Die Frauen und die Post

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **- (1911)**

Heft 1

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-325817

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zürich, den 1. Januar 1911. Jahrgang 1911. — № 1.

Frauenbestrebungen

Organ der deutsch-schweizerischen Frauenbewegung

Herausgegeben von der

„Union für Frauenbestrebungen"

(„Zürch. Stimmrechtsverein").

Druck und Expedition: **Zürcher & Furrer, Zürich I.** | Redaktion: Frl. **K. Honegger,** Alpenstrasse 5, **Zürich II.**

Die **„Frauenbestrebungen"** erscheinen je **am 1. des Monats** und kosten jährlich **Fr. 2.50** franko ins Haus. Bestellungen nimmt die Expedition ZÜRCHER & FURRER, Brunngasse 2, ZÜRICH I, entgegen, sowie jedes Postamt zum Preise von **Fr. 2.60.**

Inserate: die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Cts., bei Wiederholungen **Rabatt** nach bestehendem **Tarif.**

Einladung zum Abonnement.

Bei Anlass des Jahreswechsels richten wir an alle Leser die dringende Bitte, uns bei Gewinnung neuer Abonnenten behilflich zu sein und das Ihrige zur Weiterverbreitung dieser Zeitung zu tun. Probenummern können jederzeit von der Expedition, Buchdruckerei Zürcher & Furrer, Zürich I, bezogen werden. Wer diese Nummer nicht refüsiert, wird die Februar-Nummer unter Nachnahme des Abonnementsbetrages von Fr. 2.50 per Jahr erhalten.

Redaktion und Expedition der „Frauenbestrebungen".

Die Frauen und die Post.

Eine jede Sache findet ihre Verteidiger, auch eine schlechte, und so auch, wie zu erwarten war, der neueste Gewaltakt gegen die Frauen: ihre endgiltige (?) Ausschliessung von den Postlehrlingsstellen und damit von allen höhern, besser bezahlten Stellen. Hr. Dr. Platzhoff-Lejeune wirft sich in der Z. P. als Anwalt des Bundesrates auf, den er gegen die Angriffe der Frauen glaubt in Schutz nehmen zu müssen. Wir wollen uns hier nicht mit Hrn. Dr. Platzhoff streiten, dessen Artikel von Unrichtigkeiten und Ungenauigkeiten wimmelt, die beweisen, dass er die Angelegenheit jedenfalls recht oberflächlich studiert hat, und dass es ihm sehr schlecht ansteht, den Frauen „Unkenntnis der Sachlage" vorzuwerfen. Nur gegen eine Bemerkung wollen wir uns wenden. Dr. P. sagt am Schlusse, es sei kaum klug und geschickt gewesen von den Frauen, „durch ihre energischen Reklamationen den Bundesrat zum Verschluss des Hintertürchens*) zu treiben, das er ihnen noch offen gelassen." Das ist es gerade, was die Frauen nicht wollen: durch ein Hintertürchen d. h. durch Protektion in einen Beruf eintreten, so dass nur die hereinkommen, die sich bei den Männern beliebt zu machen wissen. Wohin solche Protektionswirtschaft führt, hätte Dr. P. in nächster Nähe an einem krassen Beispiel zu beobachten Gelegenheit gehabt. Durch die grosse Türe, wie die Männer, wollen die Frauen eintreten, sonst lieber gar nicht. Und in dem Sinne bedauern wir es gar nicht, dass nun eine klare Situation geschaffen worden ist. Erledigt ist damit die Sache für die Frauen noch nicht; ihre Reklamationen werden nicht verstummen, und schliesslich werden sie auch das Ziel erreichen. Der Weg dahin heisst: politische Rechte für die Frauen.

*) Von uns gesperrt. D. R.

Eine Epistel über den Einkauf.

Da die Frauen meistens das Einkaufen besorgen, glauben wir, nachstehender Artikel sollte vor allem aus unsere Leserinnen interessieren. Wir drucken ihn mit gütiger Erlaubnis der Redaktion aus der 1. September-Nummer von „Wissen und Leben" ab, der reichhaltigen Zeitschrift, die wir auch unsern Lesern bestens empfehlen können.

Die Menge auf etwas aufmerksam machen, heisst: Dem gesunden Menschenverstand auf die Spur helfen. Lessing.

Kennen Sie Paddy Mc. Gray? Nicht? Nun Paddy ist der irische Till Eulenspiegel. Paddy schmeckten die Eier nicht mehr, die ihm seine heimatlichen Hennen legten. So ging er eines Tages ans englische Ende des Vereinigten Königreiches, da er gehört hatte, dass dort die Hennen Eier von besonderem Wohlgeschmack legten. Er kam zu Jonny, dem er seine Sache vortrug, und dieser meinte: Weisst du Paddy, bei deiner Klugheit und Intelligenz verwundert's mich nicht, dass dir die Eier deiner Heimat nicht schmecken. Doch sieh meine Hennen an, wie stolz und gross sie sind. Die werden gefüttert von den fetten Körnern, die mir die Dummen der ganzen Welt zuschicken. Sieh die Formenschönheit der Eier, wie stilgerecht der Bau, diese Linien, wie rein das Oval der Rundung! Leih mir dein ehrenwertes Ohr, auf dass ich dir noch ein Geheimnis hineinflüstere: Wisse, meine Hennen legen so viele Eier, dass ihnen der eine Legekanal nicht genügt, ich habe ihnen einen zweiten hinzugebohrt. Sie legen nun doppelt, drum sind die Eier billiger und von besonderer Güte, koste sie! Er kostete, und durch die suggestive Gewalt von Jonnys Rede schmeckten Paddy die Eier um so vieles besser als die seiner Heimat. By Jove, rief Paddy aus, nun wird's mir hell! Überglücklich pries er den englischen Flavor und — seine eigene Klugheit. Er kehrte heim, lobete mit vollen Backen das Ausland und rief: Wo finde ich solche Eier? Nur noch diese esse ich fürderhin!

SCHWEIZ. LANDESBIBLIOTHEK 1911 G. 4243. BERN